

Aufruf zum Widerstand: Lübecker sollen für Uni kämpfen

VON CHRISTIANE KRÜPELMANN
UND KAI DORDOWSKY

Gewerkschafter, Politiker und Hochschulvertreter rufen die Lübecker zum Widerstand gegen die Landes-Uni auf. Die Pläne aus Kiel sorgen für volle Hörsäle.

„Der Pizzabäcker, der Bauarbeiter und die Reinigungskraft müssen für die Lübecker Uni kämpfen“, forderte DGB-Regionsvorsitzender Uwe Polkaehn gestern bei einer Personalversammlung. Rund 500 Schwestern, Ärzte, Professoren und Studenten drängelten sich im Hörsaal 1 des Zentralklinikums, um den Solidaritätsadressen von Landtagsabgeordneten und Gewerkschaftern zu lauschen.

Die Personalräte Burkhard Heinrich, Hauke Nielsen und Axel Schiller appellierten an „Politiker, Wirtschaft, Bürger und Medien, uns zu unterstützen.“ Prodekan Prof. Peter Schmucker rief zu allen legalen Mitteln des Widerstandes auf. „Es geht für uns um das nackte Überleben“, so Schmucker. Die SPD-Landtagsabgeordneten Wolfgang Baasch, Hans Müller und Thomas Rother versicherten: „Wir stehen an Ihrer Seite.“

Mit einem Halali wurde die Personalversammlung eröffnet. „Ministerpräsident Peter Harry Carstensen bläst zur Staatsjagd auf die Universitäten“, spottete Personalrat Schiller mit Blick auf die Jagdleidenschaft des Landesvaters. Das waren geradezu herzliche Anmerkungen im Gegensatz zu denen, die über seinem Wissenschaftsminister Dietrich Austermann (CDU) ausgeschüttet wurden. Der bereite den Untergang der Unis vor, und seine Idee von einer schlagkräftigen Groß-Uni sei Schwachsinn, hieß es. Den Vogel schoss DGB-Regionsvorsitzender Uwe Polkaehn ab, der Austermann unter donnerndem Applaus einen „autistischen Politik-Stil“ vorwarf.

Ähnlich deftig ging es am Abend zuvor an gleicher Stelle zu. Eigentlich lautete das Thema Studiengebühren. Aber dann weitete sich die Podiumsdiskussion im völlig überfüllten großen Hörsaal des Zentralklinikums rasch zum lebhaften Schlagabtausch über die Fusionspläne aus. Tosen Applaus erntete der bildungspolitische Sprecher der FDP-Landtagsfraktion Dr. Ekkehard Klug für die markige Aussage, bei der geplanten Fusionierung handele es sich um eine „Schnapsidee hochschulpolitischer Geisterfahrer“. Jürgen Weber, bildungspolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion, vermochte „kein erkennbares Konzept“ hinter den Eckpunkten der angedachten Hochschulreform zu erkennen. Und da das zwölfseitige Papier aus dem CDU-dominierten Wissenschaftsministerium, das am 8. November im Kieler Kabinett beraten werden soll, unter den anwesenden Studierenden wie auch deren Professoren bereits kursierte, hatte der ebenfalls aus Kiel angereiste bildungspolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, Niclas Herbst, keinen leichten Stand. Eines, so Herbst, könne man dem Vorschlag von Wissenschaftsminister Dietrich Austermann nicht vorwerfen: „Dass er nicht mutig ist!“

„Schlicht blödsinnig ist er“, konterte prompt ein Zwischenrufer aus dem Publikum. Und der Leiter des Instituts für Informatik, Prof. Siegfried Pöpl, sah die ministeriellen Pläne gar als „Paradebeispiel für eine zentralisierte Wissenschaftskolchose“. Das Eckwertepapier müsse umgehend vom Tisch, forderte er. Sachlich, aber nahezu vergeblich mühte sich Herbst, die Wogen der öffentlichen Erregung zu glätten: „Wir reden hier nicht über ein Pillepalle-Papier“. Zu der Veranstaltung hatten sämtliche Studenten-Vertretungen der Lübecker Hochschulen sowie der Lübecker „Verband politischer Jugend“ eingeladen.